

SWR2 Zeitwort

13.06.1525:

Martin Luther heiratet Katharina von Bora

Von Jürgern Hoeren

Sendung vom: 13.06.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2023

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

Wenn es vor 500 Jahren bereits so etwas wie eine Regenbogenpresse und einen Boulevard-Journalismus gegeben hätte – die Heirat des Reformators Martin Luther wäre der richtige Stoff für viele Klatschgeschichten gewesen. Der Altersunterschied zwischen Mann und Frau betrug 16 Jahre. Martin Luther Jahrgang 1483, Katharina von Bora Jahrgang 1499. Er, ein hochgebildeter, promovierter Theologe, Professor zu Wittenberg, sie, eine demütige, fromme Ordensfrau, die in strenger Klausur nach der Regel des Heiligen Bernhard von Clairvaux gelebt hatte – ihr Tag war straff gegliedert von der Frühmesse bis zur abendlichen Komplet. Luther hatte 15 Jahre als Augustinermönch gelebt, Katharina von Bora acht Jahre als Nonne im Zisterzienserinnenkloster in Nimbschen. Während Luther 1520 von Rom mit dem Bann belegt wurde, floh Katharina von Bora 1523 mit elf anderen Nonnen aus dem Kloster Nimbschen nach Wittenberg, weil sie von Luthers Reformidee begeistert war.

Einige Freunde Luthers, wie zum Beispiel Philipp Melanchthon, waren über die Eheschließung entsetzt. Denn geistliches und weltliches Recht verboten die Ehe mit einer Nonne bei Todesstrafe. Die Reformatoren hatten dieses Recht zwar umgestoßen, aber Luthers Gegner glaubten dennoch, aus der ehelichen Verbindung eines Mönches und einer Nonne, könne per se nichts Gutes entstehen.

Offenbar war es für Luther kein leichter Entschluss, zu heiraten, und es war auch, wie aus seinen Briefen hervorgeht, wohl keine Handlung der Leidenschaft, sondern eher das Ergebnis reiflicher Überlegung und sogar schwerer seelischen Kämpfe. Allerdings hatte er schon im Sommer 1520 in seiner Schrift „an den christlichen Adel deutscher Nation“ auch das Zölibat, die Ehelosigkeit angegriffen und als eines der schlimmsten Machtmittel des Papstes bezeichnet. Und die Mönchsgelübde hielt er für unchristlich und deshalb für unverbindlich.

Es war ein Dienstag, an dem Martin Luther und Katharina von Bora sich am 13. Juni 1525 im kleinen Kreis von fünf Freunden das Jawort gaben. Der Ort, das ehemalige herunter gewirtschaftete Augustinerkloster, in dem Luther wohnte. Stadtpfarrer Johann Bugenhagen, der höchste Geistliche der Stadt, spendete dem neuen Ehebund den Segen. In Dr. Johann Apel, Lehrer des kanonischen Rechts, der selbst mit einer früheren Nonne vermählt war, stellte die Universität ihren Trauzeugen und der Ratsherr und Kämmerer Lukas Cranach, in dessen Haushalt Katharina zeitweise gearbeitet hatte, vertrat die Stadt und ihre Bürgerschaft. Der Schritt Luthers in den Ehestand stieß in der Öffentlichkeit zunächst eher auf Unverständnis. Der Reformator schrieb bereits zwei Tage nach der Eheschließung: „Nun sind Herren, Pfaffen, Bauern, alles wider mich.“

Doch allen Anfeindungen zum Trotz verlief die Ehe, aus der sechs Kinder, drei Knaben und drei Mädchen, hervorgingen, harmonisch. Zeitgenossen berichten von der besonders geschickten Haushaltsführung der Katharina von Bora. Der Reformator nannte seine Frau wegen ihrer organisatorischen Fähigkeiten und ihres energischen Wesens in seinen Briefen gelegentlich „Herr Käthe“. In Wittenberg wurde getratscht, dass seine Gattin erheblichen Einfluss auf ihn habe – auch auf seine wissenschaftliche Arbeit. Als dieses Gerücht dem Reformator zu Ohren kam, soll er zornig gesagt haben: „In Dingen des Gewissens und der Schrift erkenne ich keinen anderen Lehrer und Doktor an als den Heiligen Geist.“ Freunde Luthers

berichten, dass dieser seine Käthe oft gelobt habe: „Er wünsche sich von Herzen Glück dazu, dass ihm Gott eine so gefügige, bescheidene und kluge Gattin geschenkt habe, geschickt wüsste sie sich seinem Charakter anzupassen und seine Fehler und unangenehmen Eigenschaften mit Sanftmut zu ertragen.“